

# Gelsenkirchen-Schalke und der Tossehof

Schaffung sozialraumbezogener Beschäftigungsmöglichkeiten für benachteiligte Zielgruppen des Arbeitsmarktes



Neue Wege zur Integration arbeitsmarktferner Personen geht die Stadt Gelsenkirchen. Aufbauend auf den Ergebnissen einer Anfang 2008 durchgeführten Untersuchung zur konzeptionellen Entwicklung sozialraumbezogener Qualifizierungs- und Beschäftigungspotenziale in Programmgebieten der Sozialen Stadt NRW sowie Stadtumbau West werden derzeit unter Einbezug der Fördermöglichkeiten der „JobPerspektive NRW“ quartiersbezogene Beschäftigungsansätze für die Gebietskulissen Schalke und Tossehof implementiert. Schwerpunkte bilden die Stärkung der Nahversorgung, der Aufbau von Dienstleistungsunternehmen, die Einrichtung eines Quartiersservice sowie die Bereitstellung ergänzender Hausmeistertätigkeiten an Schulen.



Seit Jahren verknüpft die Stadt Gelsenkirchen städtebauliche Projekte und Maßnahmen mit arbeitsmarktpolitischen Ansätzen in den Gelsenkirchener Gebieten der Sozialen Stadt NRW. Fachliche Beratung erhält die Kommune dabei von der G.I.B. Mit dem seit Oktober 2007 laufenden Bundesprogramm der „JobPerspektive“ nach § 16 a SGB II eröffnen sich generell neue Chancen für schwer vermittelbare Personengruppen des Arbeitsmarktes für eine dauerhafte Integration in das Berufsleben. Die Förderoptionen der JobPerspektive will die Stadtverwaltung Gelsenkirchen zur Integration von auf dem Arbeitsmarkt benachteiligten Personen in den Stadtbereichen Tossehof und Schalke nutzen. Vor diesem Hintergrund hat die G.I.B. in Abstimmung mit dem Referat Stadtplanung der Stadt Gelsenkirchen das Büro für sozialwissenschaftliche Arbeit (BfsA), Herne, mit einer unterstützenden Studie beauftragt. Zielsetzung der Untersuchung war, mögliche arbeitsmarktpolitische Handlungsfelder für langzeitarbeitslose Menschen auf der Quartiersebene zu erschließen sowie mögliche Projektvorschläge und denkbare Finanzierungsansätze unter Einbezug der „JobPerspektive“ zu skizzieren.

### Das Untersuchungsdesign

Grundlage der kleinräumigen Untersuchung bildeten zum einen zur Verfügung gestellte Materialien des integrierten Handlungskonzeptes Tossehof sowie des Entwurfs zum Stadtentwicklungsplan „Schalke für die Zukunft“, zum anderen das Know-how der vom Referat Stadtplanung ausgewählten Experten aus Verwaltung und quartiersbezogener Arbeit, wie z. B. Vertreter von Quartiersmanagement, Stadtumbaubüro, Beschäftigungs-

und Qualifizierungsträgern, Vereinen etc. Nach Analyse der bereitgestellten Dokumente hat das BfsA gezielt Interviews mit den Experten zumeist vor Ort geführt. Im Nachgang erfolgte eine Auswertung bezüglich arbeitsmarktpolitischer Handlungsfelder und nachhaltiger Beschäftigungspotenziale zur Integration Langzeitarbeitsloser auf der Ebene der jeweiligen Gebietskulisse.

### Sozialräumliche Besonderheiten der Gelsenkirchener Untersuchungsgebiete

Die untersuchten Quartiere unterscheiden sich zwar u. a. in Flächengröße, Einwohnerzahl, Lage und Entstehungsgeschichte deutlich voneinander, doch stehen sie beide vor der Auseinandersetzung mit ähnlichen Problemlagen. Bei der Gebietskulisse Tossehof handelt es sich um eine ca. 3.300 Einwohner umfassende Wohnsiedlung der 70er Jahre mit 4- bis 15-geschossigen Gebäudekomplexen. Weitgehend monotone Gebäudekörper mit dunklen Fassaden, überaltete Energieversorgung und Wohnungsausstattungen, weitläufige, aber undurchsichtige und ungepflegte Außenbereiche – der Modernisierungstau und die Belegungspolitik der letzten Jahre hatten eine hohe Konzentration an Bewohnern mit Migrationshintergrund und Beziehern von Transferleistungen zur Folge. Die Anhäufung einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen mit vielschichtigen Problemlagen und ein damit einhergehendes verändertes Kaufverhalten führten sukzessive zum Abbau der Nahversorgung und zu leer stehenden Ladenlokalen des inmitten der Siedlung gelegenen Ladenzentrums. Die Stadt Gelsenkirchen reagierte mit der Erarbeitung eines Handlungskonzeptes zur nachhaltigen Verbesserung der

städtebaulichen und sozialen Situation, das sich aktuell über Mittel des „Stadtumbau West“ in der Umsetzung befindet. Ein Quartiersmanagement vor Ort begleitet, neben dem Rückbau von insgesamt 116 Wohneinheiten des Geschosswohnungsbaus, Modernisierungsarbeiten, Maßnahmen im Wohnumfeld und im öffentlichen Raum sowie Aktivitäten zur Stärkung des Siedlungslebens.

Neben städtebaulichen Mängeln zeichnet sich auch der rund 20.000 Einwohner starke Stadtteil Schalke durch eine Kumulation sozialer Problemlagen aus. Im Vergleich zur Gesamtstadt (13 %) ist der Stadtteil mit einem Arbeitslosenanteil von 17,7 % überdurchschnittlich hoch von Arbeitslosigkeit betroffen. Zudem zählt Schalke zu den Gelsenkirchener Stadtteilen mit der höchsten Dichte an Transferbeziehern. Dementsprechend niedrig gestaltet sich das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen im Stadtteil (2004: 1.519 €) in der Gegenüberstellung zur Gesamtstadt (2004: 1.760 €). Mit einem Ausländeranteil von ca. 19 % belegt Schalke zudem Platz 4 im städtischen Ranking. Ein Stadtentwicklungsplan „Schalke für die Zukunft“ mit dem Fokus auf die Verbesserung des städtebaulichen Gefüges sowie der Umsetzung sozialintegrativer Maßnahmen liegt seit Anfang 2007 vor. Die Stadt Gelsenkirchen strebt eine Förderung über „Stadtumbau West“ an.

### Integrationsprojekte zur Stärkung der Nahversorgung

Als generell unzureichend muss die derzeitige Nahversorgungssituation im Tossehof bezeichnet werden. Die Versorgung mit Artikeln des täglichen Bedarfs setzt teilweise weite Wege in benachbarte Stadt-



bereiche voraus, was besonders ältere und immobile Quartiersbewohner vor große Hürden stellt. Diese Tatsache hat den Caritasverband Gelsenkirchen dazu ange-regt, inmitten des verwaisten Ladenzen-trums einen voll sortierten Supermarkt als Integrationsunternehmen in Koope-ration mit der REWE-Gruppe aufzubauen. Das Konzept des „Bonus-Markt“ ist auf eine gemeinnützige Trägerschaft zur Verbesserung der Vermittlungsfähigkeit von Menschen ohne Chance auf dem Ar-beitsmarkt ausgerichtet. Insgesamt sie-ben Stellen – zum Teil in Teilzeit – sind für die Startphase geplant. Einen Aus-bau der Beschäftigtenzahl könnte bei Be-darf ein angekoppelter Haus-Lieferservice bieten. Parallel sollen die Räume des Su-permarktes auch ein Nachbarschaftscafe beherbergen. Mit dem Verkauf von Back-waren und dem Angebot von Stehtischen und Sitzmöglichkeiten besteht die Absicht, das Cafe zu einer Kommunikationsplatt-form im Quartier zu entwickeln. Für die Bewirtschaftung ist vorerst eine Person vorgesehen, was aber bei entsprechender Angebotsannahme ausbaufähig ist.

Die Finanzierung der Arbeitsplätze sieht abgesehen von Fördermöglichkeiten für Schwerbehinderte auch Bezuschussungen der JobPerspektive NRW vor. Koopera-tionsbereitschaft wurde von der zustän-digen ARGE bereits signalisiert. Die Eröff-nung ist für Herbst 2008 vorgesehen.

### **Erschließung von Beschäfti-gungspotenzialen im haushalts-nahen Dienstleistungsbereich**

Dass die Bevölkerung im Ruhrgebiet über-altert, stellt in der Fachwelt schon seit Lan-gem keine Neuigkeit mehr dar. Dieser de-mografische Entwicklungstrend lässt sich

auch deutlich in den Stadtbereichen Tos-sehof und Schalke erkennen. Ein steigender Bedarf altengerechter Wohnungen sowie Alltagshilfen unterschiedlichster Art sind die Folge. Sowohl die AWO als auch die Caritas haben diese Problematik aufge-griffen und beabsichtigen verstärkt haus-haltsnahe und Pflege ergänzende Dienst-leistungen anzubieten. Zur Kundengruppe sollen benachteiligte und kaufkraftstarke Haushalte gleichermaßen zählen.

Derzeit plant der AWO-Ortsverein in Schalke, Abwanderungen älterer Quar-tiersbewohner entgegenzuwirken, indem er neben der Betreuung von Seniorenwoh-nungen das Angebotsspektrum um haus-haltsnahe und Pflege ergänzende Dienstlei-stungen für ältere Menschen im Quartier ergänzt. Analog dazu beabsichtigt der Gel-senkirchener Caritasverband, gezielt das Umfeld des Tossehofes mit einer Angebots-palette unterschiedlicher haushaltsnaher und Pflege ergänzender Dienstleistungen zu versorgen. Beide Träger können für ihre Vorhaben auf bereits bestehende, bislang stadtweit aktive Teams zurückgreifen, was insbesondere die Anfangsphase der stadt-teilorientierten Kundenakquise erleichtert. So kann beispielsweise das AWO-„Service-Team“ – mit Tätigkeitsschwerpunkten im Bereich sozialer Hilfsdienst und haushalts-technische Hilfen – ausgehend von seinem „Stammsitz“ in Schalke systematisch die Gewinnung neuer Kunden aus dem Stadt-teil angehen.

Angestrebt wird dabei die Schaffung neuer, dauerhafter Arbeitsplätze über die „JobPers-pektive“ für z. B. erwerbslose alleinerzie-hende Frauen oder Berufsrückkehrerinnen aus dem Quartier. Vorbereitend und/oder berufsbegleitend sollen die Beschäftigten im Themenfeld Hauswirtschaft, im Umgang

mit Senioren und zur Erlangung nötiger Schlüsselqualifikationen geschult werden. Den Berufseinstieg könnte eine Arbeitsge-legenheit mit Mehraufwandsentschädigung bieten. Im Anschluss wäre eine Beschäfti-gung mit geringem Stundenumfang über einen 400-€-Job denkbar, welcher dann sukzessive in ein Teilzeit- oder sogar Voll-zeitarbeitsverhältnis umgewandelt und über die JobPerspektive NRW gefördert werden könnte. Voraussetzung ist aber eine ausge-lastete Auftragslage. Derzeit werden von der AWO, der G.I.B. und der zuständigen ARGE gemeinsam die Möglichkeiten zum Aufbau eines zukünftigen Dienstleistungs-unternehmens mit vorerst zwei bis drei „JobPerspektivlern“ geprüft.

Parallel überlegt der „Familienunterstüt-zende Dienst“ (FuD) des Caritasverbandes, eine Zweigstelle innerhalb der Räumlich-keiten des geplanten Supermarktes im Tos-sehof einzurichten. Zu festgelegten Öff-nungszeiten soll dort ein Ansprechpartner Auskunft über das Leistungsspektrum ge-ben und die Organisation von Aufträgen steuern. Zu Beginn werden etwaige Nach-fragen zunächst über den bereits bestehen-den FuD-Pool abgewickelt. In Zukunft – so ist es geplant – soll sich, sofern sich die Angebote im Tossehof etablieren, das Team des FuD um zusätzliche Beschäfti-gungsverhältnisse nach § 16 a SGB II er-weitern.

### **Schaffung zusätzlicher Arbeits-plätze durch den Aufbau eines Quartiersservice**

Vandalismus und Verschmutzung des öf-fentlichen Raums in Form von verunrein-igten Fassaden, Grünflächen und Geh-wegen und auf der Straße „vergessener“ Sperrmüll gehören in beiden Gebietsku-



lissen zu den bislang ungelösten Problemlagen und führen bei einem Großteil der Bewohner zu Unbehagen. Anwachsende „Schmuddelecken“ sowie fehlende Eigenverantwortung der Stadtteilbewohner lassen die Aktivitäten der Gelsenkirchener Straßenreinigung in der Regel nicht ausreichen, um die Situation in den Quartieren zufriedenstellend zu verbessern.

In diesem Zusammenhang entstand die Idee, einen quartierseigenen Servicebereich zur Unterstützung der laufenden Ordnungsarbeiten ins Leben zu rufen. Sogenannte „Kümmerer“ sollen als direkte Ansprechpartner vor Ort, insbesondere an kritischen Orten, Präsenz zeigen, Ordnung halten und über einen „kurzen Draht“ zum Quartiersmanagement und zum städtischen Entsorger die Kommunikation mit den Bürgern effektiver gestalten. Zunächst ist es angedacht, mit je zwei Personen pro Projektgebiet zu starten. Für die Besetzung der Stellen ist die Zielgruppe älterer Langzeitarbeitsloser, im Optimalfall mit handwerklichen Kenntnissen, anvisiert.

Nach Absprache mit der ARGE können Zuschüsse zu den Arbeitsentgelten der Servicekräfte über Fördermittel der JobPerspektive NRW bis zu max. 75 % gewährleistet werden. Anstellungsträger könnte beispielsweise ein im Stadtteil aktiver Bildungs- oder Beschäftigungsträger werden. Die notwendige Kofinanzierung könnte über verschiedene Partner sichergestellt werden: das Quartiersmanagement, Gewerbetreibende, Wohnungsgesellschaften sowie private Hauseigentümer. Für die Anfangsphase bzw. Probephase würde sich der zu erbringende Eigenanteil evtl. auch über ein einjähriges „Starterprojekt“ über Mittel des Stadtumbaus bestreiten lassen. Auch haben die befragten Wohnungsunter-

nehmen eine finanzielle Beteiligung nicht ausgeschlossen, sofern sukzessive auch Privateigentümer für die Übernahme eines Kostenanteils gewonnen werden. Der Quartiersservice im Tossehof befindet sich im Aufbau, daran arbeitet gerade ein runder Tisch aus Vertretern der Verwaltung, der Wohnungswirtschaft, der Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger, des Stadtumbaubüros sowie der G.I.B.

### Einrichtung von Hausmeister-Hilfsassistenzen an Schulen

An Schalker Schulen besteht generell ein Bedarf an Hilfsassistenzen zur Unterstützung diverser Schulhausmeister sowie für zusätzliche Betreuungsangebote im Nachmittagsbereich und an vorhandenen Spielflächen. Ein arbeitsmarktpolitischer Ansatz besteht hier in der Umwandlung bereits eingesetzter Arbeitsgelegenheiten im haushaltstechnischen Bereich in reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse nach § 16 a SGB II. Inwieweit eine Veränderung der Beschäftigungsverhältnisse realistisch und möglich ist, muss in Kooperation zwischen Schule und ARGE geprüft werden.

Hilfen im haushaltstechnischen Bereich und bei Reinigungsarbeiten benötigen besonders Schultypen, die neben dem Tagesbetrieb auch als Abendschule fungieren. Der zum Teil nahtlos ineinander übergehende Wechsel vom Tages- zum Abendunterricht führte in der Vergangenheit vermehrt zu Engpässen bei der Erledigung notwendiger Reinigungsarbeiten. Als Lösungsansatz bietet sich an, zusätzliches Personal über das Förderinstrument der JobPerspektive einzurichten oder zusätzlich anfallende Reinigungstätigkeiten in Spitzenzeiten an das ge-

plante Dienstleistungsunternehmen der AWO abzugeben. Die Klärung der Kofinanzierung liegt dabei in der Zuständigkeit der Kommune.

### Quartiersbezogene Beschäftigungspotenziale – ein Ausblick

Analog der in Gelsenkirchen untersuchten Sozialräume gibt es in ganz NRW Stadtteile, die ähnlich schwierige Konstellationen aufweisen und im Vergleich zur Entwicklung der jeweiligen Gesamtstadt zurückbleiben. Bei unterschiedlicher Ausprägung der Problem- und Bedarfslagen der einzelnen Stadtquartiere ist die Entwicklung der lokalen Ökonomie sowie die Schaffung von wirtschafts- und beschäftigungsfördernder Infrastruktur eine durchgängig herausfordernde Aufgabe. Das neue Instrument der JobPerspektive bietet eine gute Möglichkeit, städtebauliche, sozialintegrative und beschäftigungsfördernde Maßnahmen zur Stabilisierung benachteiligter Stadtteile durch intelligente Einbettung in die integrierten Handlungskonzepte nachhaltig anzulegen und gleichzeitig Personen aus den benachteiligten Sozialräumen in dauerhafte Beschäftigung zu bringen, deren Aussicht auf Integration in den Arbeitsmarkt ohne die Förderung verschwindend gering wäre.

Die in Gelsenkirchen gewählte methodisch kleinräumig ausgerichtete Vorgehensweise hat sich bewährt. Insbesondere die Durchführung zielgerichteter Gespräche mit Experten vor Ort hat dazu beigetragen, etwaige Bedarfe in den Quartieren aufzuzeigen und stärker in den Blickpunkt zukünftiger Aktivitäten der Akteure aus Stadterneuerung und Arbeitsmarktpolitik zu rücken. Im Tossehof und in Schalke könnten anhand der hier exem-



plarisches vorgestellten und weiteren Handlungsfelder kurz- bis mittelfristig ca. 50 dauerhafte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse durch die Job-Perspektive entstehen. Dieser Zahlenwert ließe sich sicherlich noch erhöhen, wenn der Fokus – einhergehend mit einer kontinuierlichen arbeitsmarktpolitischen Begleitung – enger auf die einzelnen Beschäftigungsfelder gerichtet wird.

Obwohl die Ergebnisse der Untersuchung der Gelsenkirchener Stadtgebiete nicht schematisch auf andere Stadtteile in NRW übertragbar sind, ist davon auszugehen, dass mit einer methodisch kleinräumig ausgerichteten Vorgehensweise ähnliche Potenziale zur Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze für benachteiligte Zielgruppen des Arbeitsmarktes erschlossen werden können. Einen Schritt in diese Richtung macht

das positive Beispiel der Stadt Moers. Dort wird die Schulverwaltung in Kooperation mit der örtlichen ARGE zusätzlich 30 „Job-Perspektivler“ für Hausmeister-Hilfstätigkeiten an Schulen beschäftigt. Die Mittel des notwendigen Eigenanteils kommen aus dem städtischen Etat.

**ABSTRACT**

Die Herausarbeitung sozialraumbezogener Qualifizierungs- und Beschäftigungspotenziale in Gelsenkirchener Programmgebieten der Sozialen Stadt NRW sowie Stadtbau West war die Zielsetzung einer Anfang 2008 durchgeführten Untersuchung. Im Vordergrund stand hierbei, mögliche arbeitsmarktpolitische Handlungsfelder für langzeitarbeitslose Personen auf der Quartiersebene zu erschließen sowie denkbare Projektvorschläge unter Einbezug der „JobPerspektive“ zu

entwickeln. Zentrale Ansatzpunkte sind die Stärkung der Nahversorgung, der Aufbau von Dienstleistungsunternehmen, die Einrichtung eines Quartiersservice sowie die Bereitstellung ergänzender Hausmeistertätigkeiten an Schulen. Die methodisch kleinräumig ausgerichtete Vorgehensweise der Untersuchung eignet sich auch, um für andere Stadtgebiete in NRW ähnliche Potenziale zur Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze für benachteiligte Zielgruppen des Arbeitsmarktes zu erschließen.

**ANSPRECHPARTNER IN DER G.I.B.**

**Roland Golding**  
 Telefon: 02041 767-243  
 E-Mail: r.golding@gib.nrw.de

**KONTAKT**

**Stefan Rommelfanger**  
 Stadt Gelsenkirchen, Referat 61/3  
 Rathausplatz 2, 45875 Gelsenkirchen  
 Telefon: 0209 1694438  
 E-Mail: stefan.rommelfanger@gelsenkirchen.de

**AUTOREN**

**Lars Czommer/Marion Slota**  
 Büro für sozialwissenschaftliche Arbeit  
 Telefon: 0160 1516292  
 E-Mail: buero@czommer.de